

270.
Pf.
lat.
e.
rt.
er.
ol
Er-
cke.
ach.
fice,
chen,
malt.
the.
B.
Uhr
ehe
es
itt-
an
ärste
10.
sch,
und
or.
sich
tiche.
Re
nia.
He,
1.
34
13
arter
n
er
n
d
in
on
schaft
t
ang
über.
Rus
ber
sicht.
f die
höde.
ll be
zum
en u
629
; zu
sleben
—85
weine
blatt
322.
art.
zum
dien
allen
2009
Dres
fund
0 M.
Bullen
Wort.
9 21

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger



70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Kötha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rohberg in Frankenberg i. Sa.

Gezeichnet an jedem Montagabend für den folgenden Tag. Bezugspreis vierjährlich 1.-50,- monatlich 5,- Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5,- jüngerer Monate 10,- Bekanntungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Bönen und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabedates. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

→ 51. Telegramme: Tageblatt Frankenberg Sachsen.

Anzeigenpreis: Die 1.-gep. Petzelle oder deren Raum 15,- bei Holzangelegen 12,- im amtlichen Teil pro Seite 40,- "Eingeschobt" im Bedarfsstellen 35,- für schwierige und labellärchen Sach-Ausschlag, für Wiederholungsabdruck Vermehrung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Annahme werden 25,- Extragebühr berechnet. Guteraten-Annahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

Freitag, am 30. Juni 1911, vormittag 11 Uhr sollen im Zimmer Nr. 9 des Königl. Amtsgerichts hier 1 Vogelbauer mit Kanarienvogel (Hahn), sowie 1 Vogelbauer mit 9 jungen Kanarienvögeln öffentlich um das Weistgebot gegen Vorzahlung zur Versteigerung gelangen.

Frankenberg, am 26. Juni 1911.

Der Gerichtsvollzieher.

Freitag, am 30. Juni 1911, nachmittags 3 Uhr, soll in Frankenberg im Restaurant Bergsteller 1 Winterüberzieher mit Pelztragen öffentlich um das Weistgebot gegen Vorzahlung zur Versteigerung gelangen.

Frankenberg, am 26. Juni 1911.

Der Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, am 1. Juli 1911, nachmittags 5 Uhr, sollen in Grunersdorf in Nerges Restaurant 1 Bauerntisch und 4 Wandbilder unter Glas und Rahmen öffentlich um das Weistgebot gegen Vorzahlung zur Versteigerung gelangen.

Frankenberg, am 27. Juni 1911.

Der Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, am 1. Juli 1911, vormittag 11 Uhr, sollen in Garußdorf 1 Rähmaschine, 1 Sofa, 1 Glashant, verschiedene Glas- und Porzellwaren, 1 runder Tisch, 1 eiserner Geldschrank mit Unterschrank, 1 Kleiderschrank und 1 Kesselschiffen öffentlich um das Weistgebot gegen Vorzahlung zur Versteigerung gelangen. Vieter Sammelau in Görster's Gasthof in Garußdorf.

Frankenberg, am 27. Juni 1911.

Der Gerichtsvollzieher.

Deutschland und Amerika.

In Kiel weilt augenblicklich ein amerikanisches Geschwader, das auf einer europäischen Uebungskreise begriffen ist, und nochdem es eine Reihe außerdeutlicher Hafenplätze besucht hat, nun auch dem Deutschen Reich seine Reverenz macht. Wenn das Geschwader ziemlich zuletzt erst zu uns kommt, so liegt darin schneewegs etwa eine geringe Einschätzung, im Gegenteil, man hat absichtlich die Niedler Woche abgewählt, um bei dieser Gelegenheit auch mit dem deutschen Kaiser in Verbindung zu kommen. Der Besuch des Geschwaders vollzog sich in den herzlichsten Formen und gab Anlaß zu einem Depeschenwechsel zwischen den beiderseitigen Staatsoberhäuptern, der in dem freundlichsten Ton gehalten ist. An und für sich entspricht das ja in der Hauptsache den bei solchen Gelegenheiten üblichen Empflogenheiten, immerhin ohne die herzlichen Telegramme beweisen-werte Wärme, und wenn auch selbstverständlich in ihnen von Politik nicht die Rede ist, so liegt in dem Ganzen immerhin ein gewisses politisches Moment.

Derartige Reisen waren früher für die Kriegsschiffe Amerikas ein unbekanntes Ding. Ihre Einführung ist eine Folge des amerikanischen Expansionsgedankens, der nicht mehr bei Amerika Halt macht, sondern eine Geltung der amerikanischen Macht auf dem ganzen Weltkunde fordert, auch gegenüber Europa-Mächten, wenn es sein muß. Für manche Mächte, insbesondere für England, ist diese Entfaltung der amerikanischen Macht bis zu einem gewissen Grade eine Bedrohung, namentlich wenn man erwidert, daß die beiderseitigen Interessen eine ganze Reihe von Reibungsflächen aufzuweisen haben. Wir in Deutschland kommen kaum in Betracht, im Gegenteil, unsere Interessen solidarieren nirgends, und unser wirtschaftliches Verhältnis ist ein so enges und für beide Teile notwendiges, daß auch die Politik dem Rechnung tragen muß, wenn man nicht Nachträglichkeiten im Gefolge haben will. Zur Zeit Mac Rileys hat man das zur Genüge gesehen, und der Unterschied trat noch deutlicher hervor, als der deutschfreundliche Präsident Roosevelt uns Rüder kam.

Seitdem ist ein Umschwung eingetreten sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete. Freilich bleibt namentlich in letzterer Hinsicht noch manches zu wünschen übrig, sowohl hütten wir drüber gibt es Richtungen, die mit übermäßigen Forderungen kommen und dadurch eine wirklich wirtschaftliche Annäherung erschweren. Indessen sind verschiedene Besinnungen, die drückend wirkten, ausgehoben worden, so daß immerhin eine Besserung und Erleichterung zu verzeichnen ist. Es wäre erstaunlich, wenn man auf diesem Gebiete fortfahren würde, und es läge zweifellos im beiderseitigen Interesse. Auch in politischer Hinsicht können wir eine Fortdauer und weitere Stärkung der guten Beziehungen nur wünschen, denn heute bilden die Vereinigten Staaten auf dem Gebiete der Weltpolitik einen Machtfaktor, den man nicht mehr beiseite schließen kann, und seine Freundschaft kann unter Umständen von Nutzen für uns sein.

Öerliches und Sächsisches.

Frankenberg, 28. Juni 1911

Die Vinden

senden ihren süßen Duft in den Abend hinein, nun ist wirklich die Höhe aller Blühens in der Natur erreicht, die Früchte, die der Sommer schon darbietet, zeigen den Entwicklungsgang im Jahre. Und auch im Leben. Als die ersten jungen Blätter schimmerten, begannen halb schüchterne, halb wünschende Blicke einander, und manches junge Menschenpaar schritt flüsternd unter den Vinden dahin, um mit einander von all den holden Narreteien zu räumen, die erste Männlichkeit zu allen Zeiten erweckte. So war es in der strengen Zopfzeit, so war es zu Uergroßmutteres Jugendtagen, so ist es heute, und wird es bleiben, wenn wir erst in der Lustdrostei aufs Land hinausziehen. Dann kam Pfingsten mit seinen Freunden, und nun ist Sommerszeit, wo aus allen Wünschen schon grellere Hoffnungen für die Zukunft werden. Unsere Jugend wird so viel Neues und Schönes zu lernen gegeben, der Trieb, auf festen Füßen zu stehen, ist groß, aber wenn die Zukunftsbilder mit Ring und Württemberg nur spärlich winton sollten,

dann wäre der neuen Zeit doch ein hoher Preis genommen, und viel Streben würde erschaffen. Und es ist gut, daß mit all dem Wöhren und Schaffen sich doch immer das Schenken nach eigenem Heim verbinder, das erst rechtes Lebensglück und Lebensfrieden bringt. Herrsche im Denk die Phantasie, so waltet im Sommer schon die wogende Schönheit vor. Wir mögen an der neuen Zeit vieles auszusegen haben, aber eins dürfen wir an ihr nicht tadeln, das vorstellige Rechnen, wenn es sich um die Stiftung des eigenen Herdes handelt. „Der Raum in der kleinen Hütte“ ist heute auch nicht umsonst, und wir dürfen es gerade von den jungen Mädchen hören, daß sie recht praktisch zu denken verstehen. Gewiß, es gibt viele Ausnahmen, aber wieder bestätigen sie die Regel. Wenn die Linden blühen, dann wird sehr dispuert, was zum Herbst werden will, all das Vernon und alle Tätigkeiten fangen an, sich in den Dienst eines bestimmten Zwecks zu stellen. Wir hören viel von den Ansprüchen der jungen Leute; wenn die verehrten Eltern sie ruhig den eigenen Gedanken folgen lassen wollten, die Begehrlichkeit würde sich mindern. Welches reiche Kapital an freudvollem Glück bringt nicht die Jugend, das Vieles eracht?

* 1275 Fahrtarten nach Frankenberg wurden vergangenen Sonntag in Chemnitz verlost. Wir lassen noch eine Anzahl Orte des Interessentreises zur Gegenüberstellung folgen. Es wurden in Chemnitz verlangt nach Bischofswerda 2058, nach Riebau 1663, nach Grünberg 1316, nach Wittweißburg (Arbeiter-Sängerfest) 1049, nach Braunsdorf 1014, nach Hörsel 556, nach Oberlichtenau 270, nach Grunersdorf 164 Fahrtarten.

* Zum Sonderzug nach Dresden heute früh 7 Uhr ob Hainichen und Frankenberg sind folgende Fahrtarten-Entnahme statt: für Hinfahrt für Rückfahrt von Döbeln 8 (uns bekannt geblieben)

von Frankenberg 51 29

von Grunersdorf 6 6

von Braunsdorf 3 3

* Aus dem Schülereleben. An dem Jubiläum der Schützengesellschaft zu Burgstädt (175jähriges Bestehen) nahm auch die priv. Scheiben-Schützengesellschaft Frankenberg mit Fahne in Stärke von 23 Mann teil. Wir lesen darüber im „Burgst. Anz.“ u. a.: Bei dem Festzusatz auf dem Markt fand die Übergabe eines Silberpokals von Seiten der priv. Scheiben-Schützengesellschaft Frankenberg an die heimische Schützengesellschaft statt. Der Überbringer dieser Ehrenpokal, Herr Hauptmann Weigert, betonte hierbei, daß es den Frankenbergern Kameraden den Burgstädttern gegenüber Herzenseidigkeiten gewesen sei, die vor zwei Jahren geschlossen beiderseitige Freundschaft immer fester werden zu lassen, und der Weigert solle als ein höheres Zielchen dieser freundlichsten Gesinnung gelten. (Die Frankenbergers Gilde besteht schon 192 Jahre.) Herr Vorsteher Weigert dankte darauf im Namen der Burgstädtler Schützen für die lobhafte Gabe.

* Die Gründung der neuen Postautomobil-Berbinung Enzenan-Wittweißburg-Hainichen-Freiberg soll nunmehr, die oberbehörliche Genehmigung vorzusehen, am Freitag, den 1. September d. J. erfolgen. Am vergangenen Freitag fand im „Deutschen Hause“ zu Wittweißburg wieder eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses statt, der auch Amtshauptmann Dr. Rohberg aus Roßlitz beiwohnte. Die nötigen Garantiezichnungen sind bis auf wenige Ausnahmen erfolgt. Kleinere Schwierigkeiten, die sich betrifft der Fahrleute herausstellten, hofft man bald überwunden zu können und soll in nächster Zeit eine legale endgültige Befahrung der Strecke erfolgen, um etwaige schadhafte Straßenstellen vor der Betriebsaufnahme auszubessern. Die Kraftwagen sind zurzeit im Bau und werden von der Firma Automobilwerke Richard u. Hering in Rounenburg geliefert. — Die Verhandlungen wegen des Automobilverkehrs Wittweißburg-Frankenberg-Hainichen nehmen einen geordneten Fortgang. Auch hier handelt es sich darum, daß die nötigen Garantiezichnungen geschehen. Bei der Bedeutung, welche die Verbindung hat, darf erwartet werden, daß sich genügend Interessenten zur Bezeichnung der Garantiesumme finden.

* Für die diesjährige Manöver des 19. Armeeskorps ist folgende Teileinteilung festgesetzt worden: Brigademänner finden statt am 11. bis 13. September, und zwar von der 47. Inf.-Brigade, dem Husaren-Reg. Nr. 19 und dem Feldartillerie-Reg. Nr. 78 bei Rötha, von der 48. Inf.-Brigade, dem Ulanen-Reg. Nr. 18 und dem Feldart.-Reg. Nr. 77 bei Lausitz, von der 88. Inf.-Brigade, dem Kordonier-Reg. und dem 68. Feldart.-Reg. bei Wurzen, von der 89. Inf.-Brigade, dem 21. Ulanen-Reg. und dem 32. Feldartillerie-Reg. bei Leipzig. Von 15. bis 19. September finden Divisionsmanöver statt, die der 24. Division bei Borna und die der 40. bei Leipzig. Am 21. bis 23. September schließen sich die Korpsmanöver an, worauf die Truppen zu Fuß bzw. mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückkehren.

* Weitere Postnachnahmeformulare. Die Zeit für den Aufbau der von der Privatindustrie hergestellten älteren Nachnahmefaxiken und Nachnahmepaketadressen läuft mit Ende Juni d. J. ab. Von 1. Juli ab dürfen deshalb derartige Formulare mit angelebter Zahlkarte oder mit einem daten befestigten Postanweisungsformular nicht mehr benutzt werden.

* Zusammenkunft der China- und Afrika-Krieger Sachsen. Für diese vom 15. bis 17. Juli in Leipzig stattfindende Zusammenkunft hat der seitgebende Königl. Sächs. Militärverein „China- und Afrika-Krieger“ für Leipzig und Umgegend jetzt das Programm herausgegeben. Recht erfreulich ist die überaus zahlreiche Beteiligung des Offizierkorps an dieser Feier. II. a. hat auch Se. Exzellenz General der Inf. d. D. v. Trotha, der Führer unserer tapferen Truppen in China und Südwestsachsen, seine Teilnahme angekündigt. Die Feierlichkeiten beginnen Sonnabend, den 15. Juli, abends 8 Uhr mit einem großen Kommers im Stablisement „Drei Löwen“ und endigen Sonntag, 16. Juli, abends 5 Uhr mit im Kursaalpalast stattfindendem Konzert, Theater und Ball. Für die Montag, 17. Juli, noch in Leipzig verbleibenden Kameraden findet eine Abschiedsfeier im Vereinslokal „Schloss Mitterstein“, Nikolaistraße 10, statt. Ehemalige China- und Afrika-Krieger, einschließlich der Belegungs- und sonstigen deutschen Schutztruppen sind bei dieser Zusammenkunft herzlich willkommen.

* Große Ausperrung im Sächsisch-Thüringischen Färber-Verband. Wie schon gemeldet, sind die organisierten Arbeiter und Arbeitnehmer der Stützfärber- und Appreturanz von Böhl in Meissen wegen Nichtbewilligung der Forderung, den Fabrikbetrieb an Sonnabenden anstatt um 6 Uhr bereits um 4 Uhr nachmittags zu schließen, in den Aussand getreten. Eine Versammlung des Sächsisch-Thüringischen Färber-Verbandes in Greiz hat beschlossen, daß sämtliche Betriebe der Konvention am 28. Juni geschlossen werden sollen, die die Arbeiter die Arbeit trotz Mitteilung der Beschlüsse des Färberverbandes nicht wieder aufgenommen haben. In Betracht kommen etwa 8000 bis 10000 Arbeiter, die durch die Ausperrung betroffen würden.

* Mittweida. Zu dem blutigen Vorgang, den wir in vorher Nummer in einem kleinen Teil der Auslage wegen falscher Berichterstattung unter Chemnitz meldeten, wird noch mitgeteilt: In einem Hause am Brühl wohnt der von seiner Frau getrennt lebende 52 Jahre alte Schuhmacher Morawitz und der 37 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Reichelt. Beide leben miteinander in Freundschaft, und Reichelt hatte seinen Gegner im Verdachte der Denunziation. In größter Wut drang er Montag abend gegen 9 Uhr in die von ihm gewaltig gesperrte Wohnung des Morawitz ein und versetzte diesem mit dem Rücken eines Stuhles mehrere Hiebe über den Kopf. Dann warf er das Bett ins Wasser, jedenfalls um die Blutspuren zu beseitigen. Die Polizei nahm Reichelt in Haft, während Morawitz ins Stadtstrahlenhaus eingeliefert wurde. Sein Zustand ist nicht geschildert, da nur größere Fleischwunden in Frage kommen.

* Dresden. Der älteste Sohn König Friedrich Augusts, Kronprinz Georg, wird nächste Ostern seinen Schulunterricht mit der Ablegung der Reifeprüfung zum Abschluß bringen. Von diesem Zeitpunkt ab erhält der Kronprinz eine eigene Hofhaltung und Kapanage, die auf Grund der Verfassung vom Landtag zu verwilligen ist. Der

250

Kronprinz, der das Taschenberg-Palais als Wohnsitz angewiesen erhält, wo auch die Prinzessin Mathilde für die Wintermonate Aufenthalt nimmt, wird zunächst noch längere Zeit in Dresden verweilen, in den Frontdienst der sächsischen Armee einzutreten, der er schon seit jehm 12 Jahren, einem alten Brauche gemäß, als Lieutenant der 1. Kompanie des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 angehört, und außerdem größere Reisen unternehmen. Danach wird der Kronprinz an der Universität Leipzig und vielleicht auch an einer anderen deutschen Universität Staatswissenschaften und Juris studieren. Mit der Errichtung eines eigenen Haushaltes erhält der Kronprinz auch einen höheren Militär als ständigen Begleiter zugeteilt und zwar ist dazu der Generalmajor Adolf v. Karlowitz, der gegenwärtige Kommandeur der 6. Infanteriedivision Nr. 64, aussersehen, der dann als General à la suite des Königs für den speziellen Dienst beim Kronprinzen bestimmt wird.

Dresden. Der 8. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands, der gegenwärtig hier tagt, nahm einen Antrag an, worin die Generalkommission beauftragt wird, gemeinsam mit dem Zentralverband Deutscher Konsumvereine eine wirtschaftlich-genossenschaftliche Unterstützungsvereinigung ins Leben zu rufen. Aufgabe dieser Vereinigung soll es sein, den Mitgliedern der Gewerkschaften und Genossenschaften, die freiwillig Beiträge leisten, und deren Angehörigen Unterstützung in Fällen des Todes, des Alters, der Kinderfürsorge usw. zu gewähren.

Dresden. Dienstag vormittag 9 Uhr fand in der Hygiene-Ausstellung die erste Sitzung des Vereins der Gas- und Wasserschäden statt. Der große Vortragssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Direktor Sprenger-Köln die Versammlung eröffnete. Oberbürgermeister Dr. Beutler hieß im Namen der Stadt Dresden den Verein willkommen und wünschte der Jahresversammlung vollen Erfolg, wie den Teilnehmern angenehme Tage in Dresden. Sodann gab Direktor Sprenger einen kurzen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr. Daraan schlossen sich Vorträge der Herren Generaldirektor Körting (Berlin), Direktor Göhrum (Stuttgart) und Professor Dr.-Ing. Blum.

Gossebaude. Die Sozialdemokraten und das Geländespiel der Knaben. In der Sitzung des Gemeinderats zogen die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder gegen das Geländespiel der Schulknaben zu Felde und führten u. a. aus: Neuerdings schienen hier in Lehrerkreisen Wohnnahmen getroffen zu werden, mit den Kindern Soldaten zu spielen. Die Volksschüler seien meist Proletarierkinder. Das Soldatenpiel sei nicht dazu angestan, den künigen Kontakt zwischen Schule und Elternhaus zu schaffen. Die Eltern seien meistens sozialdemokratisch gesinnt, die Kinder müssten diese Spiele mitmachen. Die Eltern würden dadurch gegen die Lehrer erblitten. Der Vorsitzende, Herr Gemeindeworstand Lorenz, entgegnete, daß es Geländespiele seien, die während der freien Zeit ausgeführt würden und wozu keinerlei Zwang ausgeübt werde. Der Gedanke sei aus den Schulern selbst entstanden. Der Schulvorstand habe kein Recht, die hereinzuordnen. Herr Dr. Sänger führte aus, daß die Spaziergänge ursprünglich mit den Kindern der Mitglieder des Bergbauvereins ausgeführt wurden. Weil das aber zu wenig seien, seien auch andere Schulkinder mit zugelassen worden. Er sehe nicht ein, warum man das verbieten sollte. Das Kollegium beschloß, die Angelegenheit an den Schulvorstand zu verweisen.

Weitzen. Beim Baden in der Elbe ist der 23 Jahre alte Oberschulzenlehrer Börner aus Gossebaude ertrunken. Wahrscheinlich hat ihn ein Herzschlag betroffen. Der Bergmann stammt aus Schönfeld bei Sayda. — Im Vor-

garten des Hauses Schellaer Straße 25 wurde der Privatus Ernst Mahn tot aufgefunden. Der Verstorbenen, der das Alter von 85 Jahren überschritten hatte, war wahrscheinlich beim Baden, frische Luft zu schöpfen, in der Nacht aus dem Fenster gestürzt und ist dabei tödlich verunglückt.

Leipzig. Hier fand am Sonntag unter starker Teilnahme der sächsischen Hausbesitzervereine statt. Nach erfolgter Begrüßung und Erstattung des Kostenberichts für 1910 referierte Geheimer Kanzleirat Jähne in Leipzig über die zukünftige Gemeindesteuerreform in Sachsen. Er meinte, daß in Sachsen eine Gemeindesteuerreform noch nicht nötig wäre. Es wurde dann über die Reform des sächsischen Volksschulgesetzes und über das Thema „Genossenschaftshaus und Wiethaus“ gesprochen. Man nahm entsprechende Resolutionen an. Nach erfolgter Wiederwahl des Vorstands wurde Aue zum nächsten Tagungsort bestimmt.

Leipzig. Beim Baden in der Mulde vom Herzschlag getroffen wurde am Sonnabend gegen abend ein in einem Kaufmännischen Geschäft in Klosterbach angestellter Buchhalter aus Frankenstein i. Schl. Der junge Mann hatte mit noch einem Kollegen bereits eine geraume Zeit im Wasser verweilt, als er, von plötzlichem Unwohlsein befallen, mit lautem Aufschrei in die Tiefe sankt. Die Beute wurde noch am Abend geborgen.

Leipzig. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Lisco, wohnte gestern mehreren Sitzungen der Bürgersenate des Reichsgerichts bei und wird in diesen Tagen auch noch bei einigen Strafsessionsitzungen zugegen sein. — Der Lieutenant der Reserve im hiesigen Ulanen-Regiment Nr. 18, Arpad Edler v. Querschuh, Prokurist im Eisenhüttenwerk Schönheiderhammer im Erzgebirge, das dieser Familie gehört, ist hier kurz vor einer Reiseübung mit dem Pferde gestürzt und infolge Schädelbruchs gestorben.

Delitzsch i. S. Auf dem Schacht „Gewerkschaft Deutschland“ wurden zwei Bergarbeiter durch hereinfahrendes Gestein verschüttet. Während der eine schwere Verletzungen an den Beinen erlitt, wurde der andre, der in Heinrichsort bei Lichtenstein wohnte, 28 Jahre alte Bergmann Simola, sofort getötet.

Schneeberg. Donnerstag früh gegen 1/4 Uhr erlöste hier Feueralarm. Das Feuer war in der Bahngasse, an der Bahnhofstraße, entstanden. Es brannten drei Wohnhäuser, zwei dem Klempnermeister Starke und eins dem Schmidmeister Möbel gehörig, nieder. Die Häuser waren von 12 Familien bewohnt, von denen einige nicht versichert haben. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Bautzen. Am Dienstag vormittag 7 Uhr setzte der König seine Reise durch dielausitz fort und fuhr zunächst nach dem Forsthaus Wuische. Am Ende der Bergstraße verließ der Monarch den Kraftwagen und bestieg den mit einem Bismarck-Standbild geschmückten Czerny-Berg. Voran schritt das Bautener städtische Forstpersonal. Auf der Bergspitze wurde der Landesherr durch den Forstauschau der Stadt Bautzen begrüßt und nahm abschnitt in der Bergwirtschaft ein Frühstück ein. Gegen 9 Uhr erfolgte der Abstieg nach Cunewalde. In dem am Fuße des Berges stehenden Geschäftshaus der Bautener Oberschulenkasse verabschiedete der Monarch die Weidmannsleidung wieder mit der Uniform. Abschnitt sah er seinen Weg nach Cunewalde fort, wo die Begrüßung durch die Gutsbesitzer, den Gemeinderat usw. am Reiterdenkmal erfolgte. Auf der Weiterfahrt nach Klein-Döhsa wurde am Polenz-Denkmal kurze Rast gemacht. Nach herzlichem Empfang in Klein-Döhsa ging es weiter nach Löbau, wo der König um 11 Uhr, und zwar 20 Mi-

nuten früher als programmmäßig vorgelebten, eintraf. Trotzdem war alles zum Empfang bereit. Am Königsplatz begrüßte Bürgermeister Witsch den Monarchen. Unter stürmischen Kundgebungen der Volksmenge begab sich der König in die Festliche Kapitulationshalle, die eingehend besichtigt wurde. Nach einem Trunk und Imbiß dagegen erfolgte über Wendisch-Pausdorf und Wendisch-Scheunendorf die Fahrt nach Oberholz zur Besichtigung der Remontedepots. In der Wohnung des Administrators wurde ebenfalls ein Festhut eingenommen. Auch dem Remontedepot in Ober-Ramitz wurde ein Besuch abgestattet. Von dort aus erfolgte die Weiterfahrt nach Bernstadt, wo die Ankunft gegen 3 Uhr nachmittags stattfand. Wie überall, so wurden auch hier dem Landeskonservator freundliche Ovationen bereitet. Auf der Weiterfahrt wurde die Höhlen-Buchtstation Hausschnecke besichtigt. Der letzte Besuch dieses Tages galt dem Orte Herrnhut, wo der König übernachtete und von wo aus am Mittwoch die Reise durch verschiedene Ortschaften nach Zittau fortgesetzt werden wird.

Cagesgeschichte.

Deutschland.

— Der Becker-Prozeß vor dem Reichsgericht. In der bekannten Beleidigungssache gegen den Rittergutsbesitzer Becker wegen Beleidigung des Landrats Freiherrn v. Malyahu in Grimmen, in welcher am 20. Dezember v. J. das Urteil von dem Landgericht Greifswald gefällt wurde, ist Revision beim Reichsgericht eingereicht worden, welche am 3. Juli vor dem dritten Strafsenat zur Verhandlung kommt. Von dem Angeklagten sind die Rechtsanwälte Dr. Berndt und Sander aus Stettin mit der Verteidigung betraut, während Rechtsanwalt Dr. Langemak aus Stralsund die Vertretung des beleidigten Landrats übernommen hat.

— Das preußische Abgeordnetenhaus lehnte gestern den freisinnigen Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts für das preußische Abgeordnetenhaus ab.

— Aus dem Hansabunde ist auch der bekannte Berliner Bankier Ludwig Delbrück, Mitglied des Herrenhauses und Inhaber der Firmen Delbrück, Schröder u. Co. und Gebrüder Delbrück, ausgeschieden.

— Pfarrer Jatho lagt in Köln ein Zeitungsverteiler: „Ich habe mir das Recht auf meine Gemeinde durch eine zwanzigjährige Tätigkeit erworben. Niemals werde ich das Gefühl verlieren, daß mir vom moralischen und religiösen Gesichtspunkt aus Unrecht geschehen ist. Ich bin ein Opfer der Kirchenpolitik und des Dogmatismus geworden. Für unsere Landeskirche habe ich den dringenden Wunsch, daß man die Gefahr erkenne, welche der Entwicklung des protestantischen Gottes durch diese beiden Mächte droht, und daß die freireligiösen Elemente durch meinen Fall zu bekenntner, aber weiterreichender Aktion sich veranlaßt fühlen. Ich sehe mich, daß ich, dank der umstötzigen Fürsorge meiner Freunde, auch weiterhin meiner Gemeinde dienen kann und hoffe, wenn mir die Gesundheit erhalten bleibt, noch dieses und jenes zur Förderung der freireligiösen Bewegung in der evangelischen Kirche tun zu können. Den Austritt aus der Kirche halte ich für zweckwidrig.“

— Die liberalen Geistlichen von Großberlin haben eine Protestkundgebung gegen die Amtsenthebung Jathos veröffentlicht.

Österreich-Ungarn.

— Die Leitung des österreichischen Ministeriums ist, nach dem Ausfall der Neuwahlen zu erwarten, auf den früheren Minister v. Gauthier übergegangen, der von neuem den schon so oft vergeblich gemachten Versuch unternommen

Nordeck, aber mir gegenüber können Sie sich ruhig aussprechen. Ich und leider noch sehr viele andere wissen, daß Freda heimlich das Elternhaus verließ, um mit dem gewissenlosen jungen Herrn, dem Sie sie etwas unüberlegt verloren, auf und davon zu gehen.“

Frau v. Nordeck's Gesicht glühte vor Unwillen. „Davon ist mir nicht das geringste bekannt. Freda fuhr nach Hamburg, um ihrem Bräutigam lebwohl zu sagen. Ihr Vater reiste mit dem nächsten Zuge ihr nach. Am anderen Morgen fanden beide zurück. Freda handelte vielleicht etwas unbesonnen in ihrem Schmerz, es war aber heiliglich, daß sie Hohendorf, an dem ihr ganzes Herz hing, noch einmal sehen wollte, da es sich ja um einen Abschied fürs Leben handelte. Nur sehr hart und unerträglich denkt Mensch können meinem armen Kind deswegen Vorwürfe machen.“

„Ich bin vielleicht etwas unmodern in meinen Ansichten. Mir erscheint es unerhört, daß ein junges Mädchen dergleichen fertig bringt. Hier erzählt man sich die Begebenheit übrigens etwas anders. Man sagt, Freda sei allein mit Hohendorf mehrere Tage in Hamburg geblieben.“

Frau v. Nordeck erblaßte. „Wer hat diese abscheuliche Beleidigung ausgesprochen?“

„Wer? Ja, meine Liebe, da fragen Sie mich zu viel. Gehn Sie einmal einem solchen Gericht bis zum ersten Ursprung nach! Es wird sich nie derjenige melden, der es zuerst aussprach. Jeder hat es von jemand anders gehört. Da dies Gericht sich aber nun einmal nicht aus der Welt schaffen läßt, werden Sie es mir hoffentlich nicht verdenken, wenn ich vorläufig meinen Tochter den Verlehr mit Freda verbiete. Sie haben sich gewiß schon gewundert, daß kein junges Mädchen sie ansieht, die meisten Mütter denken eben wie ich. Die jungen Frauen im Regiment mögen es halten wie sie wollen, ihre Männer sind für sie verantwortlich, und Herren denken ja oft außerordentlich misch in derartigen Fällen — unsere persönlichen Beziehungen aber, liebe Frau v. Nordeck, bleiben deswegen natürlich die alten.“

Frau v. Nordeck erhob sich. „Es ist selbstverständlich, daß ich nie mehr ein Haus betrete, in dem man so über meine Tochter denkt. Ich bin mir ganz klar, wer dies häßliche Gericht ausbrachte, und verbreite. Mein Mann ist tot, er kann seine Tochter nicht mehr in Schutz nehmen. Aber es fänden sich viele in seinem früheren Regiment, die das Kind ihres alten Kameraden verteidigen würden.“

Frau v. Hartung sah vor sich nieder. „Es ist gewiß begreiflich, daß Sie Ihre Tochter in Schutz nehmen.“

Nordeck, aber mir gegenüber können Sie sich ruhig aussprechen. Ich und leider noch sehr viele andere wissen, daß Freda heimlich das Elternhaus verließ, um mit dem gewissenlosen jungen Herrn, dem Sie sie etwas unüberlegt verloren, auf und davon zu gehen.“

Frau v. Nordeck's Gesicht glühte vor Unwillen. „Davon ist mir nicht das geringste bekannt. Freda fuhr nach Hamburg, um ihrem Bräutigam lebwohl zu sagen. Ihr Vater reiste mit dem nächsten Zuge ihr nach. Am anderen Morgen fanden beide zurück. Freda handelte vielleicht etwas unbesonnen in ihrem Schmerz, es war aber heiliglich, daß sie Hohendorf, an dem ihr ganzes Herz hing, noch einmal sehen wollte, da es sich ja um einen Abschied fürs Leben handelte. Nur sehr hart und unerträglich denkt Mensch können meinem armen Kind deswegen Vorwürfe machen.“

„Ich bin vielleicht etwas unmodern in meinen Ansichten. Mir erscheint es unerhört, daß ein junges Mädchen dergleichen fertig bringt. Hier erzählt man sich die Begebenheit übrigens etwas anders. Man sagt, Freda sei allein mit Hohendorf mehrere Tage in Hamburg geblieben.“

Frau v. Nordeck erblaßte. „Wer hat diese abscheuliche Beleidigung ausgesprochen?“

„Wer? Ja, meine Liebe, da fragen Sie mich zu viel. Gehn Sie einmal einem solchen Gericht bis zum ersten Ursprung nach! Es wird sich nie derjenige melden, der es zuerst aussprach. Jeder hat es von jemand anders gehört. Da dies Gericht sich aber nun einmal nicht aus der Welt schaffen läßt, werden Sie es mir hoffentlich nicht verdenken, wenn ich vorläufig meinen Tochter den Verlehr mit Freda verbiete. Sie haben sich gewiß schon gewundert, daß kein junges Mädchen sie ansieht, die meisten Mütter denken eben wie ich. Die jungen Frauen im Regiment mögen es halten wie sie wollen, ihre Männer sind für sie verantwortlich, und Herren denken ja oft außerordentlich misch in derartigen Fällen — unsere persönlichen Beziehungen aber, liebe Frau v. Nordeck, bleiben deswegen natürlich die alten.“

Frau v. Nordeck erhob sich. „Es ist selbstverständlich, daß ich nie mehr ein Haus betrete, in dem man so über meine Tochter denkt. Ich bin mir ganz klar, wer dies häßliche Gericht ausbrachte, und verbreite. Mein Mann ist tot, er kann seine Tochter nicht mehr in Schutz nehmen. Aber es fänden sich viele in seinem früheren Regiment, die das Kind ihres alten Kameraden verteidigen würden.“

Frau v. Hartung sah vor sich nieder. „Es ist gewiß begreiflich, daß Sie Ihre Tochter in Schutz nehmen.“

Herzenskämpfe.

Roman von M. Gräfin v. Sünnau.

20

(Mädchen verboten.)

Wiertes Kapitel.

Die Verhältnisse, die der verstorbene General hinterlassen hatte, waren zwar völlig geordnet, aber trotzdem wurde es der Witwe bald klar, daß sie den Rücktritt ihres bisherigen Lebens in jeder Beziehung ändern müsse.

Die Dienstboten mußten entlassen, die hübsche Villa gekündigt werden. Auch war es ungünstig peinlich und demütigend, in derselben Stadt nun unter so veränderten Verhältnissen weiterleben zu sollen.

Sie erwog den Vorschlag ihrer Stiefschwester Julianne, die ihr in wirthlich herzlicher Weise anbot, zu ihr nach Berlin zu ziehen. Sie könnte gut drei Zimmer ihrer geräumigen Wohnung ablassen, sie sollten ganz frei bei ihr leben und ihre Einkünfte sparen.

Das Anerbieten hatte vieles für sich. Für Fredas Zukunft konnte auf diese Weise gespart, und ihr auch noch durch Kunstgenüsse, Reisen, guten Musikunterricht einige Jugendfreuden bereit werden. Das Aufgeben der Selbständigkeit war freilich schwer. Sie wagte daher noch nicht, der Tochter von diesem Plan zu sprechen.

Sie überlegte eben hin und her, als der Diener eintrat und Frau v. Hartung meldete.

Die Dame folgte Johann so schnell auf dem Fuß, daß Frau v. Nordeck der Entscheidung, ob sie den Besuch empfangen wolle, überhoben wurde. Sie begrüßte die Eintretende etwas lächelnd.

Trotzdem umarmte diese sie aber mit großer Herzlichkeit. „Ich habe so viel an Sie denken müssen in diesen schweren Tagen, meine liebe Frau v. Nordeck — ich weiß ja, wie Ihnen zumute ist! Mein lieber Mann ist ja auch schon lange tot, aber ich hatte wenigstens Trost an meinen Kindern.“

„Den habe ich ja Gottlob auch,“ antwortete Frau v. Nordeck rasch. „Freda ist meine beste Stütze in dieser traurigen Zeit.“

„Das wohl, aber gerade Freda macht Ihnen doch so viel Kummer!“

Die Generalin richtete sich erschauert auf. „Gewiß ich trug ja den Kummer mit, den mein armes Kind durch ihre zurückgegangene Verlobung leiden mußte. Von einem Kummer jedoch, den Freda uns durch ihre Schuld zuflügte, weiß ich nichts.“

Frau v. Hartung sah vor sich nieder. „Es ist gewiß begreiflich, daß Sie Ihre Tochter in Schutz nehmen.“

Nordeck, aber mir gegenüber können Sie sich ruhig aussprechen. Ich und leider noch sehr viele andere wissen, daß Freda heimlich das Elternhaus verließ, um mit dem gewissenlosen jungen Herrn, dem Sie sie etwas unüberlegt verloren, auf und davon zu gehen.“

Frau v. Nordeck's Gesicht glühte vor Unwillen. „Davon ist mir nicht das geringste bekannt. Freda fuhr nach Hamburg, um ihrem Bräutigam lebwohl zu sagen. Ihr Vater reiste mit dem nächsten Zuge ihr nach. Am anderen Morgen fanden beide zurück. Freda handelte vielleicht etwas unbesonnen in ihrem Schmerz, es war aber heiliglich, daß sie Hohendorf, an dem ihr ganzes Herz hing, noch einmal sehen wollte, da es sich ja um einen Abschied fürs Leben handelte. Nur sehr hart und unerträglich denkt Mensch können meinem armen Kind deswegen Vorwürfe machen.“

„Ich bin vielleicht etwas unmodern in meinen Ansichten. Mir erscheint es unerhört, daß ein junges Mädchen dergleichen fertig bringt. Hier erzählt man sich die Begebenheit übrigens etwas anders. Man sagt, Freda sei allein mit Hohendorf mehrere Tage in Hamburg geblieben.“

Frau v. Hartung sah vor sich nieder. „Es ist gewiß begreiflich, daß Sie Ihre Tochter in Schutz nehmen.“

will, die Tschechen und Deutschen in Böhmen zu versöhnen. Gelingt das nicht, so wird die ganze parlamentarische Arbeit von neuem ins Stocken geraten. Um Zeit zu erdriertungen zu behalten, wird wahrscheinlich die ursprünglich geplante Sommersession des Reichsrates in Wien ausfallen. Die Stimmen mehren sich, doch nur dann Rechtes werden wird, wenn sich ein Bremekumüller findet, der unbedankt um alles Geschehen durchgreift. Wo heute der Ministerpräsident v. Gauthsch sitzt befindet, stand man eigentlich schon vor 30 Jahren und bleibt da stehen.

Frankreich.

Das neue französische Ministerium Gallieni wird heute vom Präsidenten Gallienis empfangen und sich voraussichtlich Ende der Woche den Kammermätern vorstellen. Sein Programm besteht aus den herkömmlichen Reformankündigungen, die jedes neue Ministerium bringt, die aber nie viel besagen, aus der Regelung der Frage des Oberbefehls und der Neuordnung des Wahlrechts. Der lehrt Punkt ist der gefährlichste, er könnte, wenn die Jahreszeit nicht so weit vorgerückt wäre, in diesem Sommer noch eine neue Ministerkrise bringen. Außerdem sollen die Wahlenwährenden endlich nach Möglichkeit erfüllt werden. In der auswärtigen Politik soll nichts geändert werden. Ein großes Vertrauen auf einen langen Bestand des neuen Ministeriums hat eigentlich kein Vaterland Blatt; einverstanden ist man nur damit, daß vorläufig kein Offizier wieder Kriegsminister wird. Diesen Posten übernimmt der bisherige Handelsminister Etienne.

Orient.

In der bulgarischen Nationalversammlung wiederholen sich die heftigen Angriffe gegen den König Ferdinand und die Regierung. Neben Klagen über die Steuern ist die Ursache darin zu suchen, daß die Regierung bei den Wahlen ziemlich eigenmächtig handelte und häufig das Militär einschreiten ließ. Der König bewahrte bei allen diesen Vorwürfen volle Ruhe.

Den aufständischen Albanezen an der Grenze von Montenegro ist eine neue Unterwerfungshaft zugestanden. Die Partei wünscht keine neuen militärischen Schritte mehr und hofft, alles in Güte zu hören.

In Athen herrscht ebenfalls lebhafte Särgung. Der Grund ist in dem Gesetz zu suchen, nach welchem der in militärischen Dingen strenge Kronprinz Konstantin wieder Generalinspektor der griechischen Armee werden soll.

Vermischtes.

Interessantes vom Tage. Die verstorbene Prinzessin Clotilde Bonaparte wird am heutigen Mittwoch im Beisein ihrer Kinder und der ganzen italienischen Königsfamilie im Schloß Moncalieri unweit Turin beigesetzt. — Auf der Engelsbrücke in Rom wollte ein vierzigjähriger Schmid seine um 10 Jahre ältere Frau in den Fluss werfen. Wühlem wird er davon verschont. — Auf der Kommandobrücke eines englischen Dampfers wurde bei der großen Flottenevne der Kapitän vom jähren Tode errettet. Erst eine Viertelstunde später merkte man es. — In Dortmund ist bei der Hinterlassenschaft eines reichen Fabrikanten eine erhebliche Steuerhinterziehung festgestellt. Die Erben mußten 19 500 M. Nachsteuer zahlen. — In Hamburg erhielt ein Freiter nach einem Streit seine Braut, eine junge Kontoristin, und dann sich selbst. Beide waren sofort tot. — Das Wilhelmshavener Kriegsgericht der Küstenartillerieinspektion verurteilte wegen militärischen Aufzugs einen Angeklagten zu 8, einen zu 6, zwei zu 5 Jahren Zuchthaus und zwei Angeklagte zu je 5 Jahren Gefängnis. Die Verurteilten hatten einen Unteroftstiger gemeinschaftlich verpräftigt. — Der Obertelegraphen-Assistent Huttan in Bonn erhielt wegen Unterschlagung von 132 000 Mark sechs Jahre Zuchthaus.

Aus aller Welt. Eine Stadt mit Frauenregiment ist freilich unweit Paris. Alle südlichen Beamtenstellen, sowie die bei der Post, bei der Eisenbahn sind mit Damen besetzt, auch als Kutschsterin fungiert eine Frau, und ebenso gibt es eine Stadtpolizistin. Nur der Bürgermeister und Friedensrichter ist ein Mann. — Bei einer Studentenversammlung in Breslau wurden einem Paulaner drei Finger der rechten Hand abgeschlagen. Es folgte Blutvergiftung, der der Verletzte erlegen ist. — Im Vogtland im böhmischen Wald erschoss ein Arbeiter eine Witwe, die keine Heiratsanträge beharrlich ablehnte. Die Ungläubliche hinterließ vier Kinder.

Berliner Leben. Das Schicksal des schönen Berliner Monopol-Hotels, dessen Mittel zu Ende sind, ist besiegt. Wenn der Grundbesitz der Gesellschaft nicht flüssig gemacht werden kann, ist keine Aussicht vorhanden, daß die zahlreichen Gläubiger auch nur ein Prozent Dividende erhalten. — Noch schlauber wie die Heiratschwindler sind die Heiratschwindselinnen. Eine solche, die sich Margaret v. Samory nannte, aber nur den bürgerlichen Namen Sack zu Rechtührte, hatte als angehörende Millionenerbin mehrere Berliner Bürger total umgarn, so daß sie große Geldausgaben machten. Die Maid bekam jetzt zwar sieben Monate Gefängnis, aber die Vertrauensjünger sahen das Geld nicht wieder. — Die Blumentage in Groß-Berlin haben nur 350 000 Mark (nicht 500 000 Mark, wie es erst hieß) eingebracht. Das wucht auf den Kopf kaum 10 Pfennige. — Zu 100 Mark war ein Berliner Chemnitz verurteilt, weil er den 65-jährigen Liebhaber seiner Frau sehr schwer geärgert hatte. Wegen der erheblichen Verstüppungen des alten Don Juan ward die Verurteilung verworfen. — Verhungert ist eine in den Vierzigern stehende Berliner Schneiderin. Sie war lungenleidend und konnte nicht mehr viel verdienen. Ihre Nachbarinnen hatten keine rechte Zeit, sich um die Kranken zu kümmern, und so starb sie an Entkräftigung. — Drei Kinder starzten in den letzten Tagen infolge Achslosigkeit aus dem Fenster und stielen sich zu Tode. — Einer Rutschersfrau auf dem Berliner Michelberg Ruhlsdorf ward das 25. Kind beschert.

Von einem extremen Missionserfolge in Deutsch-Safraga berichtet die Juniunummer der „Church Missionary Review“. Unter dem etwa in der Mitte unserer Kolonie lebenden Volke der Bagobo gewinnt seit Anfang dieses Jahres das Christentum spürbar an Boden. Etwa 500 Aufbewohner haben sich bei den Missionaren (der englischen Lachmann-Missionssgesellschaft angehörig) gemeldet, nach fast alle Anhänger auf der einen Seite des Raum-Distriktes wünschen christlichen Unterricht für ihr Volk; der Oberhäuptling, dessen

Gebiet etwa 12 000 Seelen umfaßt, befindet sich unter den Taufbewohnern.

* **Die deutsche Kolonialregierung** sorgt schon seit einer Reihe von Jahren in Ostafrika — wo der Auszug leider weit verbreitet ist — in erheblichem Maße für die Ausländer. Sie hat mehrere Ausländer-Akten gegründet, welche der Leitung der Berliner und brüdergemeindlichen Mission unterstellt sind. Seitdem hat man aber erst recht einen Eindruck von der Größe der von dieser Krankheit angerichteten Verheerungen bekommen. Auf je 1000 Menschen rechnet man nicht weniger als 5 Ausländer. Daher hat z. B. die Gründergemeinde anstatt der ursprünglich geplanten zwei Akten deren bereits fünf zu beaufsichtigen. Während die Ausländer zunächst nur sehr schwer zu bewegen waren, diese Akte anzutreten, hat die Stimmung sich sehr bald geändert. Nur zu schnell waren alle verfügbaren Plätze mit den bedauernswerten Kranken belegt. Die Mission hat mit der Beaufsichtigung und Behandlung der Ausländer eine durchaus nicht leichte Arbeit übernommen.

* **Der Märtyrer des Telefons.** In der Fleet Street zu London, der klassischen Straße der Zeitungen, bildet gegenwärtig eine in einem Redaktionsraum ausgestellte riesige Karikatur den Gegenstand allgemeiner Neugier und großer Heiterkeit. Das Bild zeigt einen gebrechlichen Greis mit elbgroßen langen Haaren und noch längeren Fingernägeln, der mit der Knie eines gebildeten Schafes den Hörer eines Telefons ans Ohr legt. Oben auf der Schädelkante wachsen ihm Pilze zu Duozehen, während in seinen Ohrenmuscheln die Spinnen die kompliziertesten Gewebe fabrizieren; unten dem Bild aber stehen die bedeutameren Worte: "Abominator der Märtyrer!" Das Gemälde zeigt oder soll zeigen, was die armen Londoner unter dem täglich schlechter werdenden Telephondienst zu leiden haben, und daß man alt und grau werden kann, bevor man einmal den gewünschten Anschluß bekommt. ... Man sieht, daß die Klagen über den Fernsprecher nicht allein in Deutschland zu Hause sind.

* **Neue Vornamen für Söhne und Tochterinnen.** Engelbert, Radolf, Kratz, Silvan, Bernd, Valentin, Benjamin, Adelbert, Propella, Rosella, Rolga, Marcelline, Tenne, Solle, Segelrade, Belleska, Autendelein, Voganshippe.

Vom Flugwesen.

* **Auf dem deutschen Rundflug nach Münster i. Westf.** haben die Fliegen die Laufen des Wettergottes kennen gelernt. Während vielfach in Deutschland noch über Höhe gefragt wurde, war im Teutoburger Wald, der in 800 Meter Höhe überflogen werden mußte, schwere Kälte und in Münster selbst leichter Regen. Vollmöller und Lindpainter, die von Hannover aus flogen, sind trotz der Angabe der Witterung die ersten geblieben. Dem Flieger Thelen wurde unterwegs der Apparat zertrümmert, er selbst ist aber unverletzt geblieben. Dienstag war Rücktag in der westfälischen Hauptstadt. Am heutigen Mittwoch findet der Flug Münster—Dortmund—Wesel (Ruhrgebiet)—Aachen—Moers—Neuk (Niederrhein)—Köln statt. Von Wesel aus werden die Blüten dem Laufe des Rheines folgen. Die ganze Strecke beträgt 160 Kilometer.

Sport und Spiel.

* **Der große Sachsenkreis.** Eine sportlich hochinteressante Veranstaltung bereitet sich gegenwärtig in Chemnitz vor. Es handelt sich um eine internationale Juvelinfestspiele für einfache Fabrikarbeiter, welche am Sonntag, 13. August, auf südlichen Wandsstrassen unter dem Titel „Der große Sachsenkreis“ zum Auftakt gelangen soll. Die Fahrt beginnt frühmorgens 5 Uhr in Chemnitz—Döbeln—Dörrn und führt über Zwickau, Plauen, Freiberg, Tharandt, Borsigkappel nach Dresden. Von hier aus geht es weiter über Köthenenbroda, Weissen, Olbernhau, Calbitz, Werzen nach Leipzig. Von Leipzig aus geht die Reise über Borna, Badla, Probstzella, Mühlau nach Chemnitz-Borna zurück, wo sich das Ziel befindet. Die Gesamtstrecke der Strecke beträgt 261,7 Kilometer. Für die Sieger stehen neben zahlreichen, zum Teil kostbaren Preisen, welche von Freunden des Sports gestiftet wurden, 62 Vorpreise in Höhe von 500, 300, 200, 150, 125, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 45, 40, 35, 25, 20, 15, 10, 5 und 20 Mark 5 Mk. bereit. Außerdem sind noch zwei Alterspreise von je 30 und 20 Mk. vorgesehen. Die Gesamtsumme der Vor- und Ehrenpreise beträgt circa 4000 Mk. Die Veranstalter der Fahrt sind die „Preko-Werke, Aktiengesellschaft“ Chemnitz; es können an dieser Prüfung nur Fahrer der Marke Preko teilnehmen. Eine glänzende Siegesfeier, welche abends im Kaufmännischen Vereinshaus oder in der Ausstellungssalle auf dem Sportplatz stattfindet, wird dem Tage einen würdigen Abschluß geben.

* **Die Meisterschaft der deutschen Offiziere.** Eines der ansehnlichsten Momente bei der Internationalen Werdeschau in Olympia, scheint der Londoner „Observer“, war daß Reiten der adult deutschen Offiziere, die eine Melde verhinderte Evolution mit einer Grazie probierten, die eben, der für Reiten Verständnis hat, geradezu entzückt. Wenn man möchte sein will, muß man sagen, daß die deutschen Freunde uns eine ganze Menge bei Gelegenheit ihres ersten Besuchs auf der Schau gelehrt haben. Doch aber unsere Freunde sich diese Lehren zu Herzen nehmen werden, das möchten wir nicht absolut sicher voraus sagen. Zugegenermaßen waren die Deutschen die bestbewährten Konkurrenten.

Vereinsnachrichten aus Stadt und Land.

* **Orthodoxe Liturgie in Ungarn.** Der Frankenberger Juvelverein der Gustav Adolf-Stiftung veranstaltete am Dienstagabend im „Rath“ einen leider nur mäßig besuchten Familienabend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des ev.-luth. Pfarrers Scholz aus Agendorf in Ungarn stand. Eine Besonderheit soll evangelischer Kraft und Liebe lehren die Besucher des Abends in Pastor Scholz kennen; schlicht und einschau, aber mit tiefer innerer Herzlichkeit und mit sich mitteilender Wärme sprach er zu der Hörergemeinde. Er schilderte im ersten Teil seines Vortrags die Geschichte des Evangeliums in Ungarn, das auf und Nieder, welche Luthers Liturgie bald nach ihrem Auftreten nahm, erzählte, wie Ungarn im 18. Jahrhundert fast ganz evangelisch war, wie es aber unter der römisch-katholischen Herrschaft der tiefen Katholizität und der Jesuiten wieder katholisch wurde — nach außen wenigstens. Er geschilderte Bilder von den Qualen und schweren Herzenschlampen, welche die Lutheraner in Ungarn unter der katholischen Herrschaft zu erdulden hatten — wie sie und auch Karl Schönbart in seinem großen Drama „Glaube und Heimat“ vorführte. Im zweiten Teil seines Vortrags sprach Pastor Scholz über die eigene Liturgie, die Verfassung, die Kämpfe und Rüte, aber auch die Siege der ev.-luth. Kirche in Ungarn. Die Darlegungen waren ungemein interessant und belehrend. Das fröhliche Leben ist in den dortigen Gemeinden sehr rege, unter den Gläubigen gehörte höchst ein starker Zusammenhalt und ein eindrucksvolles Freihalten an ihrem Glauben. Grob sind die Opfer, namentlich die finanziellen, welche die Gemeindeglieder bringen, aber man gibt gern und freudig für seine Kirche. Viele persönliche Eindrücke,

* **Urteil eines jungen Frau über Dr. Oestlers Rezepte.** „Ehrer Herr Doctor! Ihr meinet etlichen Dinge wurde gen und viel nach Ihrem Rathsein und den Küniglichen Rezepten gelöst. Ich habe mich nun verheiratet und besitze noch nicht Ihre praktischen Rezepte. Ich habe sie schon sehr vermählt und möchte Sie freundlich bitten, mir in Ihren bekannten Liebenswürdigkeit doch auch die Büchlein zu verschicken. usw. Frau Reg. XII. X. X.“

die dem Hörer ans Herz gingen, nicht der Wortredende ein, auf allem konnte man entnehmen, wie stark die Wirkung des Evangeliums in Ungarn ist, mit welcher Begeisterung die dortigen Gläubigen offen an der reinen Lehre Luthers dachten. Ihre Hoffnung und ihren Rückhalt legten die ev.-luth. Gemeinden Ungarns und Siebenbürgens auf — Deutschland. Ein Gefühl der Besinnung machte bei dieser Offenbarung den Zuhörern überkommen, wenn er sich vergangenenbotigte, wie in Deutschland, der Hochburg des Evangeliums, Materialismus und Arbeitslosigkeit das zu zerstören drohen, was die evangelischen Gemeinden des Auslands groß und stark macht. Und man kann dem dringenden Wunsche ich nicht verschließen, es möchte nie dahin kommen, daß die Gläubigen in Ungarn das Vertrauen auf Deutschland verlieren müssen. Einflußwirken in dieses noch nicht zu befürchten, darf mit der Thätigkeit des Gustav Adolf-Vereins, der das Vertrauen auf Deutschland rechtfertigt und in diesem Jahre die große Wertschätzung in Höhe von 7000 Mark der Luthergemeinde Wandsbek des Herrn Pfarrer Scholz zu ihrer Selbstständigmachung im Jubeljahr des Reformations 1917 zuwendung. Den mit starkem Bedarf aufgenommene Vortrag des Herrn Pfarrer Scholz wurde von einer Begeisterungsansprache des Herrn Oberpfarrer Körner und vom Kantor des Kantorengesellschaft unter Leitung des Herrn Kantor Schröder eingeschlossen. Der Abend war erhebend und erbaulich in seinen Darstellungen, entmutigend in seinem Besuch — möchte trocken der Same, der gestreut wurde, mit gutem Erfolg frößen.

Haus- und Landwirtschaft.

* **Die Obstrente im Königreich Sachsen** wird nach einer Mietteilung des Landesbaudirektors für das Königreich Sachsen in diesem Jahr als eine Mittlerrente bezeichnet. Die Ausbichten sind noch eingemessen günstig in Apfel, günstig in Birnen und Blaumen, gut in die Früchte in Kirchen und im gesamten Bereichsgebiet. Anfänglich schaute man infolge des reichen Frühjahrs und der herlichen Blüte auf eine gute Ernte, doch wurde diese Hoffnung geringer, als in der Nacht zum 5. April ein ziemlich heftiger Frost auftrat, von Ende April bis Ausgang Mai ununterbrochen Frostigkeit herrschte und zuletzt noch in der Nacht zum 21. Mai wiederum ein starker Frost den Frühling reduzierte. Diese ungünstigen Witterungsbeeinflusse liefern ein großes Heer von Blatt- und Blütläusen, gefährliche Raupen fast aller Gattungen, sowie den gefährlichen Apfelmehltau in wohl noch kaum dagegenemfangen sich entwickeln. Wenn auch die Ernteaussichten im Königreich Sachsen im allgemeinen keine so günstigen sind, so ist immerhin infolge des in den letzten Jahren bedeutend vermehrten Baumbestandes und der verbesserten Baumwolle eine genügende Versicherung der Märkte mit südlichem Obst zu erwarten.

Gesellschaftliches.

Staatspreis. Auf der Jubiläums-Ausstellung für das Gewerbe und Handwerk in Düsseldorf wurde der „Wagg-Gesellschaft in Berlin“ wieder die höchste Auszeichnung, der „Königl. Sächsische Staatspreis“, verliehen.

Telegramme und Rennsteig Nachrichten
vom 28. Juni 1911.
Wolkenstein. Eine hier wohnende Witwe wollte den ziemlich verlöschten Spirituskocher nachfüllen. Dabei explodierte der Inhalt der Flasche und ergoss sich über die Witwe, die schwere Brandwunden erlitt.

Steindöbra. Eine jugendliche Arbeiterin von hier, die in Falkenstein tätig ist, hat ihr Kind gleich nach der Geburt erstickt und beiseite geschafft. Die Kindesleiche wurde in einem Gründstück der Berlinstraße zu Falkenstein aufgefunden und die unnatürliche Mutter verhaftet.

Berlin. Ende der Woche werden sich höhere Beamte aus dem Reichsamt des Innern und aus dem Handelsministerium in die hauptsächlichsten Gebiete der Haushaltswirtschaft begeben, um dort Vorarbeiten für die Durchführung der hausgewerblichen Krankenversicherung zu machen.

Görlitz. In Görlitz bei Hoyerswerda wurden in einer Wohnung durch Blitzschlag eine 78 Jahre alte Frau und ihr 20jähriger Enkelsohn getötet, während die anderen Familienmitglieder schwere Verlebungen erlitten.

Eisenach. Auf der Gewerbeschau Hettigenmühle bei Oechsen fiel aus unbekannter Ursache beim Ausfahren ein Bergmann aus dem Förderkorb und stürzte über ca. 100 Meter tief in den Schacht hinab auf eine Anzahl Bergleute, die unten arbeiteten. Einer von ihnen wurde sofort getötet, zwei andere lebensgefährlich verletzt. Auch der herabgestürzte Bergmann war sofort tot.

Budapest. Beim Baden in der Donau bei Budapeßt wurden acht Soldaten des siebenbürgischen 21. Infanterie-Infanterie-Regiments vom Strom fortgerissen; fünf ertranken.

Paris. Gestern ist Gaillau die endgültige Bildung des Kabinetts gelungen. Die definitive Liste der neuen Minister setzt sich wie folgt zusammen: Präsidialausschuß und Ministerium des Innern: Gaillau; Justizminister: Cappi; Ministerium des Auswärtigen: de Selles; Krieg: Messimy; Marine: Delcassé; Finanzen: Rioz; Handel: Senator Couïba; Dienstliche Arbeiten: Deputierter Zugagneur; Landwirtschaft: Pampus; Öffentlicher Unterricht: Steeg; Kolonien: Lehru und Arbeitsministerium: René Renault. Gaillau mußte noch in letzter Stunde auf die Mitarbeiterschaft des Senators Princard und des Deputierten Etienne verzichten, weil die radikale Gruppe ihre Unterstützung des Kabinetts von der Aufnahme anderer Kandidaten abhängig machte.

Paris. Die geeinigten Sozialisten sind sehr unzufrieden mit Gaillau, daß die Herren Boncourt und Charles Dumont nicht in das Kabinett berufen hat. Man erwartet mit Spannung die Verleistung der ministeriellen Erklärung im Kabinett, die am Freitag stattfinden wird.

Washington. Präsident Taft hat den Besitzer des deutschen „New-York Herald“, C. G. Wolfram, und das Kongressmitglied Richard Bartholdt zu Sonderboten für die Übergabe des Steuben-Denkmaals an den deutschen Kaiser am 2. September ernannt.

Vorabendliturgie für Donnerstag, 29. Juni: Südwestwind, aufstrebend, wärmer, vorwiegend trocken.

Mittwoch, den 28. Juni 1911.

Offenes Altbrot; Nachmittag 2 Uhr 18° C.

Kirchennachrichten.

Lachmannburg. Freitag, den 30. Juni 1911, vormittags 9 Uhr Wochenkommunion.

**NESTLE'S
KINDERMEHL**
altbewährt, siebzehn jahre.

2152

Saison- und Rester-Ausverkauf

von Sonnabend, den 1. Juli, bis Mittwoch, den 12. Juli.

Die im Laufe der Saison sich angehämmelten Reste in Waschstoffen, Woll-Musseline, Kleiderleinen, Sommerstoffen werden zu ganz billigen Preisen ausverkauft.

1 Posten **Wasch-Unterröcke,**

1 Posten **Kinder-Kleidchen,**

Sommer-Blusen und Kostüm-Röcke

find bedeutend im Preise herabgesetzt.

1 Posten **Herrenstoff-Röcke** spottbillig.

Baderberg Nr. 14. Carl Kullrich, Fernsprecher 152.

Die erlaubte Zeit, welche wir am 19. Juni mittwoch am Weckrand zu der Schießbühne die Werthe entwendet hat, wird erachtet, diefele sofort abzuschaffen bei

21. Juli, Schloßstraße 19.

Wir laden zum heutigen Eintritt in die Tageszeitung

thüttigen, zuverlässige, heiter
und exklusiv und schriftliche Angebote unter Beifügung von Beweisurkunden, sowie Angabe des frühesten Eintretens-Termins.

Staatsbanknoten-Geldstücke,
Gäste- und Abreisetexte,
G. m. b. H.

Gebüllte Knäpferinnen
haben
Brauner & Friedrich.

21. bis 22. von Herrn Oswald
Gäste-Schmiede

I. Etage,

5 Zimmer, Küche, ar. Dienstträge, Brotkasten und Budekof. Gas und Elektro. Ab vom 1. Oktober ab zu vermeiden.

Otto Eichelberger,
Chemnitzer Straße:

II. Etage,
bisher von Herrn Kaufmann Diebold bewohnt, der sofort oder später billig zu vermieten, ebenfalls auch gebettet.

Max Fick, Tischlerstr., Winterstraße 47.

Sonnige Wohnung
mit Küche, Schlafküche und allem Zubehör sofort ab. Wieder zu vermieten. Nördliches Gartenstraße 12.

Grenzliche Halbhütte
zu vermieten inn. Altenh. Str. 50.

Grosse Halbhütte
per sol. ob. später zu vermieten. Preis 270 Mark.
Häuser Margaretenstr. 17.

Die Erdgeschwobnung
im Neubau Gute Winter- und Seminariestraße ist noch zu vermieten. B. Nestler.

Stube m. Schlafstube
zu vermieten. Fabrikstraße 1.

Grenzliche Hichelwohnung
an ruhiger Stelle zu vermieten und zu begleiten Chemnitzer Str. 36.

Grenzliche möbliert. Zimmer frei. Zu erledigen in der Expedition des Blattes.

Die von Herrn Gläser inne-
gebettete

Stallung für 2 Pferde
mietfrei Chemnitzer Straße 26.

Erbteilungshälber soll das in Niederdöbelnau Nr. 45 gelegene **Wohnhaus**

mit angebauter Scheune, schönen Gäßl. und Gewächshäusern verkauft werden. Käufer wollen sich geistig wenden an Paul Erle, Döbeln.

Ich kauje steis
zu böchst. Preisen
geir. Herren- u. Damenkleider, Nachtaghaben, Federbetten, Wäsche, Schuhwerk. Komme auch auswärtis.

Clara Gräbner, Chemnitz,
Bismarckstraße 13, 1.

M. 3,000,000.— 4% Hypothekenpfandbriefe Ser. 10

vor 1921 nicht rückzahlbar

der Sächsischen Bodenkredit-Anstalt in Dresden

Preis 100,25 %.

Abnahme vom 10.7. bis 5.8. 1911.

Anmeldungen nehmen bis 4. Juli a. c. kostenfrei entgegen

Vereinsbank zu Frankenberg i. Sachs.

Humboldtstr., neben dem Postamt.

Nordische Fischhalle,
innere Freiberger Straße 1.



Schellfisch ohne F. Ibd. 34,-
Schafflinge. — Sole.
Flaschenl. —

Neufaute Gurke 10-13,-

Hochachlungsball A. Sondorfer

Achtung!

Empfohl. heute, Donnerstag,
abend von 6 bis 8 Uhr warmen
getrockneten Schweinekopf.

Max Watzig.

Frische Flecke
empfohl. Carl Schneider.

Neue Salat-Kartoffeln,
billige und quitschende

Maltakartoffeln,
Pfund 13 Pf.

neine Cischbutter
Stück 60 Pf.

Seine Braunschweiger

Cervelatwurst

für die Reise

empfohl. bestens

Richard Böttcher,

Römerstraße.

neue, sette, dickrückige

Voll-Heringe.

Bitte versuchen!

Echt Pergament-Papier

(für Konferenz-Büchlein etc.)

in 3 Stärken à Ibd. Meter 15,-

20 und 25 Pg., nach Gewicht

à Ibd. 1,25 M.

hält bestens empfohlen die

Rosberg'sche Papierhandlung

Granaten-Bernstein-

Fussbodenlack

in allen Farben empfohl.

Paul Krämers Wasse.

Uhren aller Art

repariert fachgemäß und billig

Wilhelm Treppe, Hahn Str. 29, II.

Sofläufe besiegelt man sicher u.

am Sonnstein mit

Goldspiritus,

in Flaschen à 50 Pg. zu haben.

Löwen-Apotheke.

Von der Reise zurück.

Dr. Lübrecht, Chemnitz,

Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten.

I. Briesnitzer Stahlquelle

zafflicher, radium-Uranhaltiger kohlensaure Salzhähnen gegen Blasen- und Harnbeschwerden, rheum. u. nerv. Störung, usw. ist ein Heilwasser in Bangen.

II. Briesnitzer Mineralbrunnen

entzündlich und mit sogen. Kohlensäure abgefüllt, reich an wohltuenden Mineralien ist ein natürliches Kur- und Tafel-Getränk in Bangen.

General-Vortrieb für Frankenberg:

Germania-Drogerie Rich. Mierisch in Frankenberg, Fernsprecher 145.

Vortrieb d. König Friedrich-August-Heilquelle z. Dresden-Briesnitz.

Neu! Brudhbänder Neu!

mit elastischer Feder, kein Drücken, kein Reißen.

Beflockung genau gefertigt. Preis 5,50—6 Mark.

Bandagen- und Sanitäts-Geschäft

Chemnitzer Straße 15.

Für Damen weibliche Bedienung. Separates Anlege-Zimmer.

Ullstein-Bücher à 1 Mk.

Gute Lektüre für die Reise und dahem!

Bisher sind 17 Bände erschienen. Die letzten 6 Bände bieten folgenden Inhalt:

Band 12. Max Kretzer, "Der Mann ohne Gewissen".

" Wilh. Jansen, "Unter heißer Sonne".

" Karl Rossner, "Sohnsucht" (Roman).

" Wilh. Hegel, "Der Mut zum Glück".

" Peter Rosegger, "Die Försterbuben".

" 17. Rud. Herzog, "Nur eine Schauspielerin".

Sämtliche 6 Bände sind auf Lager.

Die neuen Bände treffen stets sofort nach Erscheinen ein.

Buchhandlung von C. G. Rossberg in Frankenberg.

Unsere Marke garantiert die

Lanolin- und **Cream-**

Lanolin- **Seife.**

Neukammungen Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Marienfelde, Charlottenburg, Berliner Str. 15.

Lexikas

und andere größere Werke und Atlanten

besieht man am zweitmächtigsten von einer fehlenden Orts-Buchhandlung, welche jederzeit zu Original-Badenkreis die neuesten Auflagen und Bande liefert, ohne durch Unterdrucksabgabe lästigen Zugang auf die Bestseller auszuüben, wie dies fremde Buchhandlungen tun. Ihr unterzeichnete Buchhandlung wird jederzeit bereitwillig Auskunft über jene neueste Literatur-Erhebungen, deren Preise u. Vergleichsbedingungen (durch ratlosen) ertheilt.

Probebande von Lexikas pp. jederzeit zur Einsicht vorzuholen.

Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Garten-Restaurant Turnhalle.

Nächsten Sonntag, den 2. Juli.

Gross. Prämien-Tesching-Schlesien.

Freunde des Schlesien sind herzlich eingeladen.

Der „Kreisverein Chemnitz“ besucht am 9. Juli 1911 die Hygiene-Ausstellung in Dresden und bietet uns bei Beteiligung besondere Vorlese.

Zu näherer Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit. Interessenten werden gebeten, sich ebenda rechtzeitig, spätestens bis zum 2. Juli er zu melden.

Arno Seidel, Margaretenstr. 16, plz.

Königl. Sächs. Militärverein Königin Carola", Sachsenburg.

Sonnabend, den 1. Juli:

Hauptversammlung im Vereinslokal, verbunden mit Freibier.

1. Ausgabe der neuen Statuten. 2. Vereinsangelegenheiten.

Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Der Vorstand.

Herren-, Burschen-, Knaben-Anzüge

In modernen Stilen.

Einzelne Hosen u. Westen

Berufsleidung aller Berufe

empfiehlt zu billigen Preisen.

Warenhaus Eduard Burkhardt.

Während des Umbaus

Eingang Wassergasse.

Heute,
Donnerstag,

Sängerhain

Um zehrtisches

Erschein. wird

dringend gebet.

D. V.

G.-W.-V.

Paul Dippmann, Turnhalle.

A. Zimmermann

Goldschmied, Freib. Str. 57